
E r w i d e r u n g**Erwiderung auf Kommentare zu:
Gräberfeld-Sterbetafeln****Klaus Georg Kokkotidis und Jürgen Richter**

Mit unserem Berechnungsvorschlag für die Altersklassen einer Sterbetafel verfolgen wir nicht das Ziel, über die «Komplexe Methode» gewonnene Daten genauer zu machen (Kommentar G. GRUPE), sondern eine höhere Auflösung und eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen.

Hierbei soll der Anteil unterschiedlicher Bestimmungsgütern ja zusätzlich durch ein Diagramm (oder nach «Methode Baum» durch die Angabe der Bestimmungssicherheit) verdeutlicht werden. Richtig ist (Kommentar H. SCHUTKOWSKI), daß die vorgeführten Wege zur Datenaufbereitung mit der zunehmenden Verbesserung der Altersdiagnose von Skelettserien überflüssig werden. Zu vielen bedeutenden Serien liegen aber - wahrscheinlich noch für lange Zeit - nur Daten vor, die mit der «Komplexen Methode» gewonnen wurden. Diese Daten stehen zudem meist in kleinen Grundgesamtheiten zur Verfügung und sind damit Zufallsschwankungen besonders stark ausgeliefert. Wir versuchen, den Erklärungsaufwand auf solche Daten zu konzentrieren, deren Abweichung vom Erwartungswert (bezogen auf die Stichprobengröße) deutlich - und damit wohl nicht zufällig - ist. Bei zu geringen Abweichungseffekten ist - angesichts der kleinen Grundgesamtheiten - der Zufall die wahrscheinlichste Ursache. Von einer weiteren Interpretation, sei sie biologisch oder kulturgeschichtlich plausibel (Kommentar H. SCHUTKOWSKI), ist dann abzusehen. Im hier gewählten Beispiel «Geschlechtsproportion» ist die Annahme eines Erwartungswertes von 51,22% männlicher Bestattungen (Kommentar G. GRUPE) korrekt: Beim Tod muß sich die Geschlechtsproportion bei Geburt langfristig wieder einstellen. Wir gehen mit G. GRUPE konform, was den Platz der prähistorischen Anthropologie innerhalb der interdisziplinären Zusammenarbeit mit der Vorgeschichtsforschung anbetrifft: Das mißverständliche «wohlverdient» (siehe Einleitung unseres Artikels) wurde nun in Gänsefüßchen gesetzt.

Anmerkung der Redaktion:

Der Kommentar von M. GEBUHR lag den Autoren bei der Abfassung ihrer Erwiderung noch nicht vor.

Klaus Georg Kokkotidis und Dr. Jürgen Richter
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Weyertal 125
5000 Köln 41